

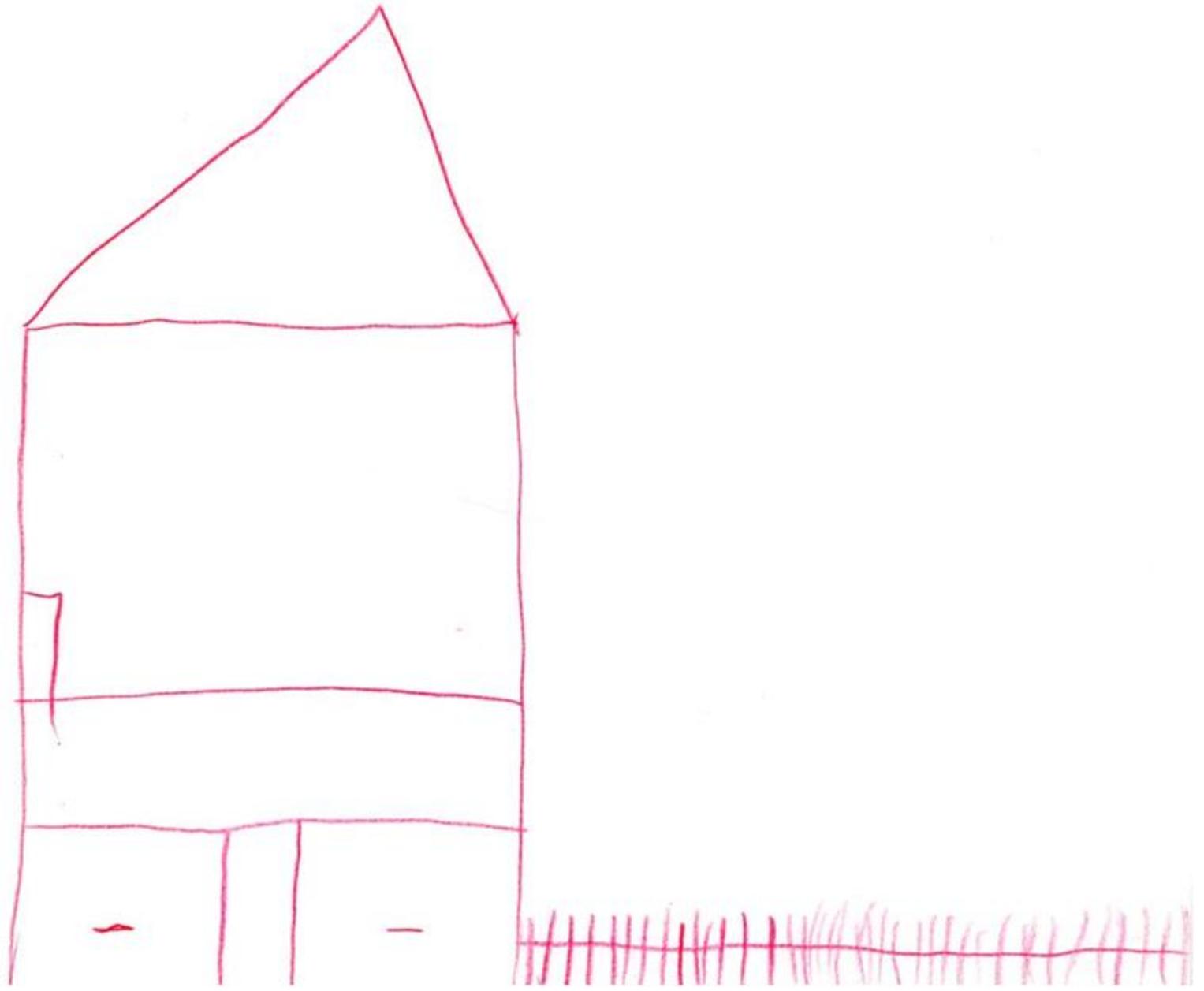
Interdisziplinäre Prävention von Vernachlässigung und Misshandlung im Säuglings- und Kleinkindalter



Familien stützen -
Kinder schützen

Frühe Hilfen im
Landkreis Miltenberg

Heinz Kindler





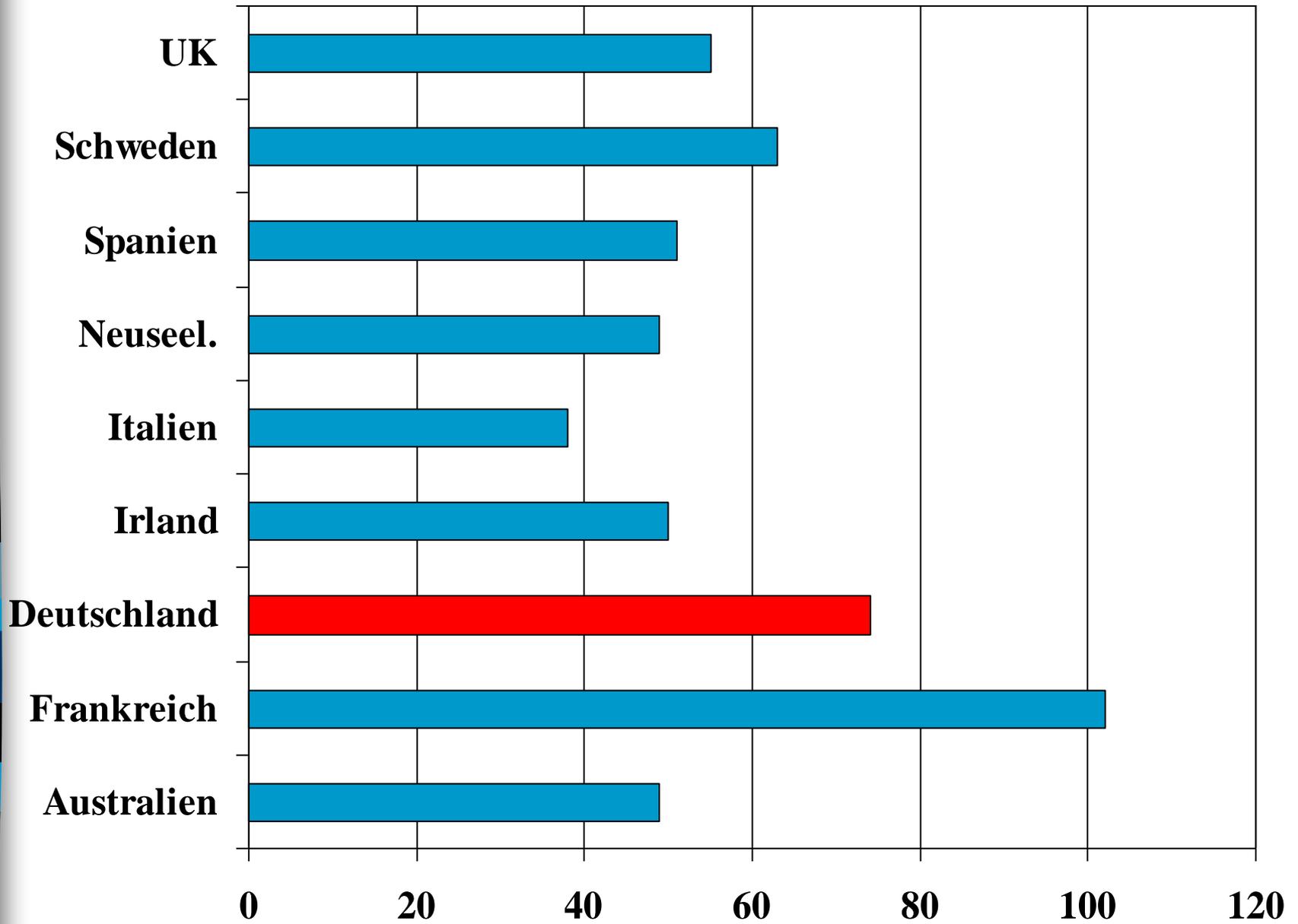
Minnesota Mutter-Kind Hochrisikolängsschnitt

Ergebnisse jugendpsychiatrische
Untersuchung 17 Jahre

2 oder mehr Störungen

Körperliche Misshandlung	60%
Körperliche Vernachlässigung	54%
Emotionale Vernachlässigung	73%
Sexueller Missbrauch	73%

Fremdunterbringungen pro 10.000 > 18 J.



Warum wir Frühe Hilfen brauchen

- Zeit um die Geburt ist ein „Fenster der Gelegenheit“ für Hilfen
- Positives Entree ist möglich
- Wirkschwellen aufgrund noch nicht verfestigter Probleme z.T. niedriger, zugleich Bedeutung positiver wie negativer Entwicklungseinflüsse größer
- Gesundheitshilfe in fast allen Familien präsent, aber Schnittstelle zu Jugendhilfe entwicklungsfähig

Die große Herausforderungen des präventiven Kinderschutzes



Das Präventionsparadox
Robuste Risikomechanismen

Präventionsparadox

- Familien, die von Prävention besonders viel profitieren können, sind zugleich in einer vergleichsweise schlechten Position um Angebote herausfinden und nutzen zu können
 - Wahrgenommene Belastung \neq von Außen erkennbare Belastung
- **Wir brauchen ein offenes und ein proaktives System**

Ein Fallbeispiel

- Mutter, 32, sozial und finanziell prekäre Lage, belastete Lebensgeschichte, geringer Selbstwert
- Intensiver Wunsch mit dem Kind einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen
- Anfangs sehr gute Versorgung (Hebamme, Kinderarzt)
- Nach zwei Versäumnissen gerät die Mutter in eine Krise zieht sich vom Kind zurück
- Der Kinderarzt sieht jetzt ein schlecht gepflegtes Kind mit Hämatom und eine depressiv wirkende Mutter
- Kinderklinik, Jugendamt und Familiengericht intervenieren zum Schutz des Kindes, Schutzbehauptungen der Mutter werden aufgedeckt, Mutter fühlt sich stigmatisiert

Ein Fallbeispiel

- Mutter, 32, sozial und finanziell prekäre Lage, belastete Lebensgeschichte, geringer Selbstwert
- Intensiver Wunsch mit dem Kind einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen
- Anfangs sehr gute Versorgung (Hebamme, Kinderarzt)
- Nach zwei Versäumnissen gerät die Mutter in eine Krise zieht sich vom Kind zurück
- Der Kinderarzt sieht jetzt ein schlecht gepflegtes Kind mit Hämatom und eine depressiv wirkende Mutter
- Kinderklinik, Jugendamt und Familiengericht intervenieren zum Schutz des Kindes, Schutzbehauptungen der Mutter werden aufgedeckt, Mutter fühlt sich stigmatisiert

Bekannte und wahrscheinliche Risikomechanismen für M&V in der frühen Kindheit

- Lebensgeschichtlich verzerrtes Fürsorgebild
- Konflikt mit anderen Entwicklungsaufgaben
- Sucht (Verständnis Suchtmechanismen)
- Care-/ Control Conflict
- Generelle emotionale Instabilität
- Antisoziale Entwicklung
- Generell herabgesetzte Belastbarkeit
- Negative Selbstwirksamkeit

Lebensgeschichtlich verzerrtes Fürsorgebild

- Kern: intergenerationale Weitergabe
- Indikatoren:
 - Lebensgeschichte mit Vernachlässigung oder Misshandlung,
 - Kontaktabbruch Herkunftsfamilie,
- Folgen für den Hilfeansatz
 - Trainingsorientierte Ansätze Förderung Erziehungsfähigkeit
 - u.U. Beziehungsreflexion sehr wichtig
 - Risiko steigt v.a. in Krisensituationen

Care-/ Control Conflict

- Versorgung des Kindes löst heftige negative Gefühle aus
- Indikatoren:
 - fehlende Vorbereitung auf Kind (ohne kognitive Defizite),
 - Wut oder Ablehnung, wenn Kind normale Bedürfnisse äußert,
 - übergroße Angst vor Zurückweisung durch Kind
- Folgen für den Hilfeansatz
 - Akzeptierende Beratung, erst danach evtl. Kompetenzförderung, Evtl. Psychotherapie

Generelle emotionale Instabilität

- Häufigere und intensivere negative Spitzen
- Indikatoren:
 - stark wechselnde Stimmung im Kontakt,
 - geschilderte heftige emotionale Reaktionen,
 - ausgeprägte Unzuverlässigkeit,
 - sichtbare oder berichtete Selbstverletzungen
 - Z.T. beruhigende Selbstmedikation
- Folgen für den Hilfeansatz
 - Förderung der Erziehungsfähigkeit plus psychotherapeutische Komponente zum Umgang mit heftigen negativen Gefühlen notwendig
 - Anbindung an Krisendienst

Generell herabgesetzte Belastbarkeit

■ Indikatoren:

- geschilderte Überforderung mit Kind und Lebenssituation,
- häufige Konflikte mit Ämtern aufgrund nicht eingehaltener Fristen,
- beobachtbar problemvermeidendes Bewältigungsverhalten,
- beobachtbar herabgesetzte Stimmungslage,

■ Folgen für den Hilfeansatz

- Je nach Ursache z.B. Depressionsbehandlung
- Im Rahmen HzE stark lebenspraktischer Ansatz
- Teilentlastung Betreuung

Negative Selbstwirksamkeit

- Sich selbst erfüllende Prophezeiung
- Indikatoren:
 - geäußerte Ängste,
 - ausgeprägt negative Selbstbewertungen
 - das Kind wird (ohne Grund) als sehr schwierig beschrieben
- Folgen für den Hilfeansatz
 - Trainingsorientierte Ansätze Förderung Erziehungsfähigkeit
 - U.U. Lebensberatung, stützende Psychotherapie

Fallgutanalysen

(z.B. Rems-Murr-Kreis 2012)

- Gruppe 1: Problematischer Übergang in Elternschaft
- Gruppe 2: Verunsicherung / Überforderung vor dem Hintergrund früherer Gefährdung
- Gruppe 3: Verunsicherung / Überforderung vor dem Hintergrund psychischer Erkrankung
- Gruppe 4: Soziale Isolation
- Gruppe 5: Akute Krise

Frühe Hilfen brauchen Kooperation

A decorative horizontal bar consisting of a series of vertical rectangular segments in various colors including black, blue, teal, light blue, yellow, and dark blue, arranged in a slightly wavy pattern.

Aber was braucht Kooperation?

Was braucht Kooperation ?

- 1) Befugnis und gemeinsame Bezugspunkte
- 2) Wechselseitiges Verständnis von Aufgaben, Kompetenzen, Möglichkeiten und Grenzen
- 3) Vertrauen – als Vorschuss oder Ergebnis von Kooperation
- 4) Struktur und Ressourcen

Kindeswohlgefährdung

Kennen Sie diesen Satzanfang?

- „Für mich ist es auch eine Gefährdung, wenn...“
- z.B. ...die Eltern im Zimmer mit dem Kind rauchen
- z.B. ...es eine Ohrfeige gegeben hat
- z.B. ...nichts gegen Übergewicht des Kindes unternommen wird
- z.B. ...Partnerschaftsgewalt vorgefallen ist

Geschichte des Begriffs

- Eingeführt 1896 mit dem ersten bundesweiten Kinderschutzgesetz (§ 1666 BGB)
- Durchgängige Aufgabe: „Grenzstein“ zu dem Bereich, in dem Eingriffe in elterliche Grundrechte möglich werden
- Daher: **kein** leichtfertiger Gebrauch, gemeinsamer Bezugspunkt



Definition Kindeswohlgefährdung

„eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt“

(BGH FamRZ 1956, 350 = NJW 1956, 1434)

Wo wollen wir hin?

Gute Fürsorge

P
E
F
L
E
G
E

B
H
Z
U
N
G

R
E
G
E
L
N

F
Ö
R
D
E
R
S
C
H
A
F
T

gutes Grundverständnis

Warum Bindung als Säule?



- Bindung: Vertrauensaspekt der Eltern-Kind Beziehung
- Beim Kind: Bindungserfahrungen sind für viele Entwicklungsbereiche wichtig
- Bei den Eltern: Für positive Bindungen benötigte Fähigkeiten sind für viele Fürsorgebereiche wichtig

Kann das Funktionieren?

Ein vorsichtiges Ja

- Im Mittel international deutliche Effekte auf Vernachlässigung und Misshandlung
- In internationalen Studien profitieren zudem die meisten Kinder aus teilnehmenden Familien
- Aber: Wirkungen scheinen kontextsensitiv, was passt vor Ort?
- Aus Deutschland noch keine allzu belastbaren Befunde
- Klar ist: Mit den bisherigen Maßnahmen von Jugendhilfe und Familienbildung geht es eher nicht

Wahrscheinlich müssen wir
noch viel lernen



Aber wenn wir uns, wie in Miltenberg,
auf den Weg machen, haben wir eine
gute Erfolgschance